

**Zeitschrift:** Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte  
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Thurgau  
**Band:** 74 (1937)  
**Heft:** 74

**Artikel:** Zwei Kesselring-Mötteli-Scheiben  
**Autor:** Boesch, Paul  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-585248>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Zwei Kesselring-Mötteli-Scheiben

Von Dr. Paul Boesch, Zürich

In der Sammlung Vincent befand sich unter zahlreichen anderen Glasgemälden thurgauischer Herkunft auch eine Allianzscheibe des Thomas Kesselring und seiner Ehefrau Elsbeth Mötteli aus dem Jahr 1598<sup>1</sup>. Sie gelangte durch die Versteigerung des Jahres 1891 in den Besitz des Thurgauischen Historischen Museums in Frauenfeld. Sie wurde aber meines Wissens noch nirgends genauer beschrieben und erst im Zusammenhang mit dieser Untersuchung im Schweizerischen Landesmuseum Zürich als Nr. 32 149 photographiert (§. Abbildung 2). Die Scheibe trägt unten auf der Rollwerktafel die Meistersignatur CH. Hans Rott hat in seinem Aufsatz „Die Konstanzer Glasmalerfamilie der Spengler“ (Badische Heimat 1926, S. 78) die Scheibe dem Konstanzer Glasmaler Conrad Hareisen, einem Gesellen des Meisters Caspar Spengler, zugewiesen.

In der großen Sammlung schweizerischer Glasgemälde in Nostell Church (Yorkshire, England)<sup>2</sup> befindet sich als einzige Thurgauerscheibe eine Stiftung des gleichen Ehepaars aus dem Jahr 1601 (§. Abbildung 1)<sup>3</sup>. Diese Scheibe weist zwar keine Meistersignatur auf, aber auf den ersten Blick ist klar, daß diese Scheibe vom gleichen Glasmaler Conrad Hareisen verfertigt wurde, wie die drei Jahre ältere signierte Scheibe.

Trotz der auffallenden Ähnlichkeit lohnt es sich, die beiden Glasgemälde genau zu beschreiben. Die Vergleichung wird ein heraldisch interessantes Ergebnis zeitigen.

Scheibe von 1598. Höhe 32 cm, Breite 19,5 cm. In dem sich fast über die ganze Breite hinziehenden einheitlichen Überbild ist die Anbetung des Christuskindes durch die hl. drei Könige dargestellt. Die

<sup>1</sup> J. R. Rahn, Die schweizerischen Glasgemälde der Vincentischen Sammlung in Constanz (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Bd. XXII, 6, 1890), Nr. 199.

<sup>2</sup> Beschreibung dieser 489 schweizerische Glasgemälde zählenden Sammlung von P. Boesch im Anzeiger für schweizerische Altthumskunde 1937, S. 1 ff.

<sup>3</sup> Die Scheibe befindet sich als Nr. 444 im Kirchenfenster Nr. 16, das als Ganzes photographiert ist, Phot. SLM 31 552 (abgebildet im Anzeiger 1937). Unsere Abbildung 2 ist nach einer Vergrößerung hergestellt.

Darstellung weicht von der üblichen insofern ab, als nur einer der drei Könige anbetend vor Maria mit dem Kinde kniet, während die zwei andern von beiden Seiten mit ihrem Geschenk herbeieilen; eigenartig ist auch die Haltung des hl. Joseph, der im Hintergrund auf einen Stab gestützt die Szene betrachtet. Horizontales Gebälk schließt das Oberbild nach unten ab. In seiner Mitte befindet sich eine Tafel mit der Aufschrift in deutschen Buchstaben:

**Gott erkens in gnaden**

Den Hauptraum nehmen die beiden mit Helm, Helmdecke und Helmzier reich geschmückten Wappen ein, eingeraumt von Renaissance-Säulen. Der farblose, durch Arabesken belebte Hintergrund hinter den beiden Helmkleinodien, Löwe und Rabe, ist durch eine von der genannten Tafel herunterfallende Draperie geteilt. Der Wappenschild links zeigt auf schwarzem Grund einen gelben (goldenen) steigenden Löwen, der in den Pranken einen rosafarbigen Kesselring hält. Der Wappenschild rechts zeigt über rotem Dreiberg auf Gold einen schwarzen Raben. Unter den Wappen auf reicher Rollwerktafel, flankiert von Postamenten mit Engelsköpfen, die Stifterinschrift:

**Thoma Kesselring der Zeit  
Vogt vnd Verwalter der Herrschafft Weinfelden vnd Elsbet  
Mötteline sein Eheliche Hausfrau**  
1598

Am untern Rand die Signatur C H. Erhaltung gut.

Scheibe von 1601. Höhe 34 cm, Breite 21 cm. Das von kanellierten Säulen gebildete Gehäuse schließt oben mit einer gebrochenen blauen Volute ab, in deren Mitte ein bis an den oberen Scheibenrand reichendes Medaillon mit einem Engelskopf angebracht ist. In den Zwischenbildern ist rechts die Anbetung der hl. drei Könige in traditioneller Weise dargestellt, links die Verkündigung Mariä. Unter der Mitte der Volute eine Tafel mit der Inschrift:

**Gott erkens  
in gnaden**

Von ihr gehen Draperien aus, die den farblosen, mit Arabesken verzierten Hintergrund hinter den Helmkleinodien, Kesselring und Rabe, beleben und teilen. Der Wappenschild links zeigt einen grünen Drei-

berg und auf rot einen schwarzen Kesselring. Ein solcher erscheint, in umgekehrter Stellung, auch als Helmzier. Das Wappen der Frau stimmt in Zeichnung und Farbe genau mit demjenigen der Scheibe von 1598 überein. Unten auf breiter, bis zum Rand reichender Rollwerktafel die Stifterinschrift:

**Thoma Kesselring der zeit Vogt vnd  
Verwalter der Herrschafft Weinfelden.  
Elßbet Mötteli sein Eliche Hausfrau: 1601**

Nicht signiert. Abgesehen von einigen Sprüngen gut erhalten.

Das Wappen der Frau Elßbet Mötteli, das auf beiden Scheiben genau gleich ist, gibt zu keinen weiteren Bemerkungen Anlaß. Über die Mötteli s. R. Durrer, Die Familie von Rappenstein gen. Mötteli (Geschichtsfreund Bd. 48 und 49). Danach handelt es sich um eine Nachkommmin eines „unechten“ Mötteli, vielleicht des Josef Mötteli, Pfarrers zu Märwil, Turbenthal und Schlatt, gestorben 1599.

Die auffallende Verschiedenheit des Kesselring-Wappens auf den beiden Scheiben veranlaßte mich, Herrn Dr. G. Büeler, Konservator des Thurgauischen Historischen Museums, um Auskunft zu bitten über anderweitig vorhandene Kesselring-Wappen. In freundlicher Weise teilte er mir mit, daß von Thomas Kesselring zwei Siegel aus den Jahren 1574 und 1587 vorhanden sind, die beide einen Kesselring über Dreiberg im Wappen und als Helmzier aufweisen, wie die Scheibe von 1601. Ferner existieren zwei Siegel vom Sohn Kilian Kesselring aus den Jahren 1626 und 1645, beide mit dem steigenden Löwen mit einem Kesselring in den Pranken, wie auf der Scheibe von 1598.

Die Vermutung, sowohl von Herrn Dr. Büeler als meine eigene, daß das Wappen auf der Scheibe von 1598 nachträglich geflickt und daß dabei das bekanntere Wappen von Kilian Kesselring eingesetzt worden sei, wurde durch besondere Untersuchung von Herrn Dr. A. Frei, Vizedirektor des Schweizerischen Landesmuseums, bestätigt.

Über den Scheibenstifter Thomas Kesselring (1539—1610, Obervogt zu Liebenfels, Altenklingen und Weinfelden) Näheres beizubringen ist nicht der Zweck dieses Aufsatzes.

Hingegen dürfte es am Platze sein, hier auch noch die dritte, schon früher bekannte Thurgauerscheibe, die Allianzbauernscheibe Häberlin-Schobinger, aus der Werkstatt des Konstanzer Glasmalers Conrad Hareisen im Bilde zu zeigen.<sup>4</sup> Sie befand sich in der Sammlung des

<sup>4</sup> Eine Abbildung findet sich auch in dem eingangs erwähnten Aufsatz von Hans Rott (S. 83, Abb. 3).

Fürsten von Öttingen-Wallerstein zu Maihingen, die im Jahre 1814 durch den Winterthurer Jakob Rieter zusammengekauft worden war.<sup>5</sup> Beim Verkauf dieser Sammlung während der Inflationszeit kam die Scheibe durch Vermittlung von Herrn Prof. Dr. Paul Ganz in Basel in den Besitz von Herrn Apotheker Hermann Haffter in Weinfelden. Ihm verdanke ich die Photographie und die gütige Erlaubnis zur Veröffentlichung (s. Abbildung 3).

Wenn auch die Gesamtkomposition eine andere ist, da es sich hier um eine sogenannte Bauernscheibe mit bildlicher Darstellung des Stifterhepaars handelt, so ist doch eine Verwandtschaft unverkennbar. Charakteristisch sind namentlich die Schrifttafel zwischen Oberbild und Hauptbild, hier mit dem Spruch

**Leid, schweig vnd meid**

und die davon ausgehenden Draperien. Aber auch die Rollwerktafel mit der Stifterinschrift:

Hans Häberling vnd Bar  
bara Schobingerin sein Eheliche  
hausfrau. 1598 ÷<sup>6</sup>

und die Signatur CH am untern Rand der Tafel stimmen mit den Resselring-Scheiben überein.

Der Vollständigkeit halber sei (nach Hans Rott a. a. D. S. 83) auch noch die vierte bis jetzt bekannte, signierte Arbeit des Konstanzer Meisters CH erwähnt, die sich im Germanischen Museum zu Nürnberg befindet.

<sup>5</sup> P. Boesch, Über eine Schweizerreise des Winterthurer Malers Jakob Rieter. Ein Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Glasgemälde (Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1934, S. 39, Verzeichnis S. 47, Nr. 8). Die Berichte Rieters enthalten viel Interessantes über damals noch vorhandene Glasgemälde in Weinfelden, Märstetten, Dießenhofen und Wängi.

<sup>6</sup> Hans Häberling dürfte in Zusammenhang stehen mit der Familie Häberlin im benachbarten Mauren, die in den Pfarrbüchern von Berg bisweilen ebenfalls Häberling genannt wird. Aus der Maurener Familie stammt bekanntlich Bundesrat Heinz Häberlin. Hans Häberling, der in den Urkunden auch Häberlin und Leberli heißt, hatte zusammen mit Clemenz Burkhardt von den Gerichtsherren von Weinfelden, den Gebrüdern von Gemmingen, das Wildenmannsgut in Rothenhausen zu Lehen, verlor es aber durch Richterspruch im Jahr 1606 (Wälli, Herrschaft Weinfelden, S. 100). Er kommt in den Kirchbüchern von Weinfelden und Berg nicht vor; dagegen lassen sich weibliche Verwandte in Weinfelden bis 1620 verfolgen. Frau Barbara Schobingerin war Leibeigene der Dompropstei Konstanz; sie muß 1605 oder zu Anfang des folgenden Jahres kinderlos gestorben sein, denn der Amtmann der Dompropstei in Wigoltingen verzeichnet in seiner Jahresrechnung von Bartholomei 1605 bis Bartholomei 1606, daß Hans Häberlin für Barbara Schobingerin seilg 10 Gulden Laß bezahlt habe (Amstein, Geschichte von Wigoltingen, S. 251). — Gef. Mitteilung von Dr. E. Leissi, Frauenfeld.

berg befindet, eine Stiftung des Konstanzer Christian Renßer aus dem Jahr 1599.<sup>7</sup>

Der Konstanzer Glasmaler Conrad Hareisen, der um 1600 auch im benachbarten Thurgau seinen Kundenkreis hatte, zeichnet sich durch saubere Arbeiten aus. Hans Rott röhmt an ihnen „die leuchtenden klaren Gläser und die große Helligkeit der Schmelzfarben“. Diese Eigenschaften ermöglichen es vielleicht, ihm bei näherer Untersuchung gelegentlich noch weitere Thurgauer Scheiben zuzuweisen.

---

<sup>7</sup> In der Sammlung von Nostell Church befindet sich als Nr. 60 (Anzeiger für schweiz. Altertumskunde 1937, S. 18) eine Scheibe, gestiftet von „Peter Babhart Mezger vn Burger zu Konstanz 16...“. Die Jahreszahl ist leider nicht ganz lesbar. Die gute, allerdings stark verblaßte Zeichnung des Oberbildes und des Hauptbildes (Jesus im Seesturm) und die Art der Komposition würden eine Zuweisung an Conrad Hareisen durchaus zulassen.

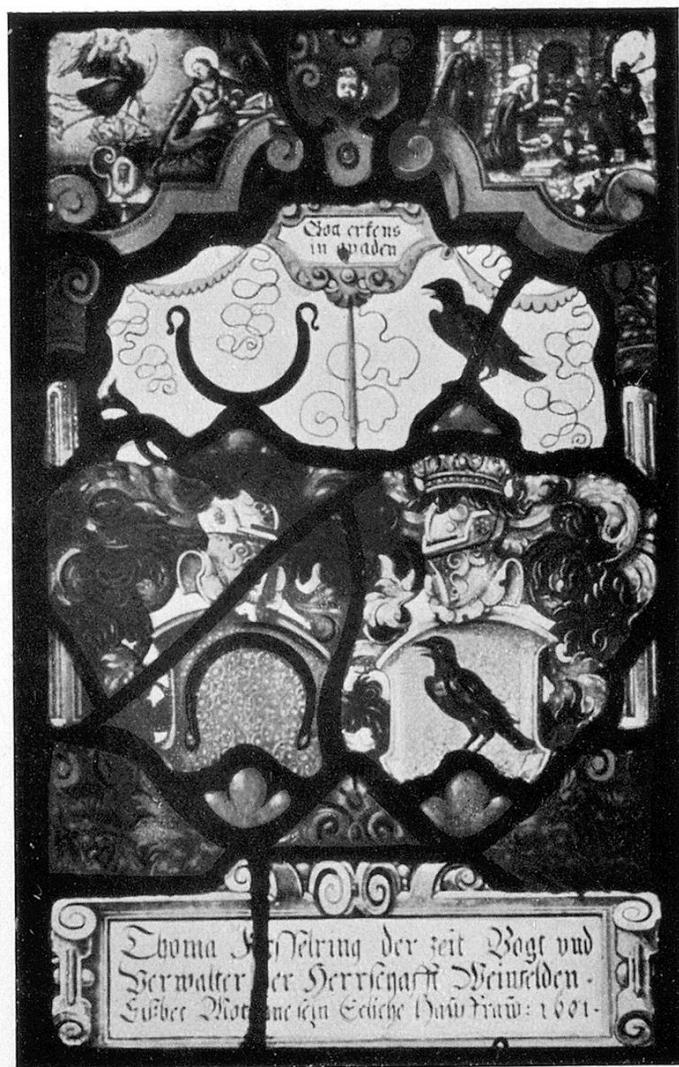


Abb. 1. Kesselring-Mötteli-Scheibe von 1601  
Sammlung Nostell Church Nr. 444



Abb. 2. Kesselring-Mötteli-Scheibe von 1598  
Thurgauisches Historisches Museum. Aus Sammlung Vincent



Abb. 3. Häberlin-Schobinger-Scheibe von 1598  
Privatbesitz Weinfelden. Aus Sammlung Maihingen

